DIE FÜNF SINNE.

Beim durchlesen der zwanzigsten abhandlung in Lobecks rhematicon, de vocabulis sensuum eorumque confusione, kam mir doch wieder vor, dafs die scholiasten und kritiker oft ohne alle noth die tiefsten und natürlichsten ausdrücke der dichter und des sprachgebrauchs anfechten. denn der poesie ist es verliehen geheime bezüge der dinge plötzlich zu ahnen, und dem volk, welches jenen brauch lenkt, sie unschuldig zu bestätigen. mir scheint das aeschylische *κτύπον δέδορκα* ganz vortrefflich und sünde wäre, es anders nur zu wünschen; Virgils *mugire videbis sub pedibus terram* mufs jedem höchst angemefsen scheinen der erwägt dafs auf gesicht und gehör zusammen, in demselben augenblick (oder soll ich sagen mit éinem schlag, *ῥοπή*?) eingewirkt werde. den Bentley beschleicht also krittelei, wenn er zu der unverbefserlichen horazischen stelle 'nonne vides ut nudum remigio latus antennaeque gemant' anmerkt 'placetne illud vides ut gemant? oculisne percipi poterit gemitus? crediderim gemitum auribus potius sentiri.' unsere eigne, hierin feststehende alte sprache soll bezeugen wie überflüfsig dieser tadel war; ich hebe nur beispiele des soloecismus aus, wie sie mir zu handen sind: es wird noch andere genug geben.

Maria 154, 1

sie sach an einem aste
die sperchen schrîen vaste.

Freidank 47, 20

der diep ist gar ân angest niht
swâ er vil gerûnen siht.

Heinrichs von Freiberg Michelsberg 120

ouch liezen dâ zesamne gân
die helde sô nîtlîche
daz man daz ertrîche
sach biben von ir orse louf.

Neidhart MSH. 3, 189[a]

als diu swîn hôrtich si kerren
und sach si vaste limmen.

Leysers predigten s. 140

den lewen er sach ob im brimmen.

und nicht anders bei den Niederländern, z. b. Maerlant 2, 67

teen es dat juedsce diet,
dattu sies also screyen,

auch hat Luther bei exod. 20, 18, wo es in der vulgata heifst 'cunctus autem populus *videbat* voces et lampades et sonitum buccinae', in den LXX *καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἑώρα τὴν φωνὴν καὶ τὰς λαμπάδας καὶ τὴν φωνὴν τῆς σάλπιγγος*, getrost verdeutscht 'und alles volk sahe den donner und blitz und den ton der posaune'; nicht weifs ich, ob andere übersetzer gestrauchelt haben. solche ausdrucksweisen soll man sammeln und hervorheben, aber lobend, nicht rügend.

Auf diesen anlafs sind mir alte collectaneen über unsere verschiedene bezeichnung der fünf sinne in den wurf gekommen, die ich hier mittheilen will und woraus sich die gemeinschaft der einzelnen sinne unter einander noch weit befser an den tag legen wird.

Den vornehmsten aller sinne bezeichnet in unsern sprachen einstimmig das verbum *sëhan,* goth. *saihvan* u. s. w. es ist eine merkwürdige übereinkunft mit dem griechischen, dafs wir *wifsen,* ahd. *wizan,* goth. *vitan,* für den begriff des lat. scire verwenden, *vait weiz οἶδα*, skr. *vêda* = scio, während *ἰδεῖν ἰδέσθαι* noch videre ausdrücken; aber das slavische *vidjeti,* das litth. *weizdmi* folgen der lat. bedeutung videre. umgedreht, das lat. *scire* ist buchstäblich geradezu unser *saihvan sehan:* man braucht einen vocal einzuschalten und begreift die gleichheit beider, C entspricht dem H, wie in *dicere teihan, decem taihun,* also *sacire secire sicire saihvan,* das V nach H bricht im lat. *scivi* vor. die verwandtschaft von *seco securus* u. s. w. lafse ich hier liegen* schlage aber

* die lateinische sprache ist dem fahrenlafsen des wurzelvocals nach anlautendem consonant abhold, anders ausgedrückt, ihre anlautenden verbindungen SC CR PL PR unterscheiden sich genau von den formen SEC CER PEL PER, oder welchen vocal zwischen die consonanten man schieben wolle. im griechischen und gar slavischen ist die

als bedeutsam an dafs im ahd. *neiz,* ags. *nát* aus *niweiz, ne vât* = *nescio* ähnliche kürzung eintrat: der häufige gebrauch eines solchen worts forderte sie in den sprachen instinctmäfsig.

Auch die andern wörter seien kurz angeführt. *schauen,* goth. *skavjan,* altn. *skoda,* schwed. *skåda,* lett. *skattiht,* ahd. *scouwôn. spehôn, spähen,* lat. *spicere, spectare,* vgl. *species εἶδος, speculum specus σπέος* u. s. w. *kiesen,* goth. *kiusan,* gr. *γεύειν γεύσασθαι,* lat. *gustare* (*gustus* = goth. *kustus,* ahd. *chust*) greift also in den vierten sinn über; doch hat das ahd. *chiosan,* mhd. *kiesen* deutlich den begriff des blofsen sehens und steht zumal gern vom erschauen des tageslichts:

ich kiuse nu den tac Nib. 2060, 1.
nu kiusich den tac Walth. 89, 18.
kurn den liehten tac Eracl. 187.
kurn den tac Greg. 805.
unz ich den tac erkiese (videam) Gudr. 1351, 3.
dô Parzivâl den tac erkôs Parz. 282, 4.
ich kiuse kûme hie den tac Dietr. drachenk. 193ᵃ.
den morgen er kôs gute frau 1543.
kür daz morgenrôt Trist. 17333.

wir sagen 'ich wittere, spüre den tag, morgenluft' und ich habe gramm. 4, 848 bereits die beziehung von *kiesen* auf wetter und naturerscheinungen angegeben. ein ort in Östreich hiefs *bei der weterchiesen* Rauch 1, 430, und ein weisthum von 1539 (1, 835) braucht dafür sehen, 'umb x vhren vnge-

vocaltilgung an solcher stelle dagegen häufig: *πέτομαι πετηνός πτηνός πτερόν* (*fedara*), *θανεῖν θάνατος θνήσκω θνητός, κάρα κάρηνον κρανίον κρᾶς κρήνη* (*caput aquae,* Lobeck s. 128 note, vgl. ahd. *baches houbit, Rinaha houbit* u. s. w.) und viel dergleichen. der frühere stand des lateins mufs indessen die syncope schon gelitten haben, rührt doch *latum* aus *tlatum τλητόν* = *tolatum talatum,* vgl. *tolero,* goth. *þula;* also kann ihm ein gleich altes *secio* für *scio* zugetraut werden. der Italiäner macht aus *securis scure* und für die abkunft von *curis quiris* aus *securis* stritte mancherlei allen einwänden zum trotz. seltsam dafs der Engländer sein aus franz. *sûr* stammendes *sure* ausspricht als hafte noch die gutturalis dazwischen; altfranz. sagte man in zwei silben *séur,* prov. *segur,* span. *seguro,* ital. *sicuro. second* in des Franzosen mund klingt heute fast wie *scon.*

uerlich vor mittage, wie es im weithem felde nach *ansiehung* der lufft zu erachten ware'. von einem sterbenden sagten die Angelsachsen *godes leoht geceás* Beov. 4934, er gieng gottes licht zu schauen, und hierher schlagen die bedeutungsvollen ausdrücke ein *den tôt kiesen, den sige kiesen,* wie sie gramm. 4, 608 myth. 389 in andrer absicht zusammen gestellt sind. An den begriff des sehens reicht ferner unser *warten,* das gleich dem lat. *tueri* aufsehen, bewahren, pflegen aussagt; daher ist den romanischen sprachen ihr *guardare riguardare, garder regarder* entsprungen. Dem goth. *vleitan vlait,* ags. *vlitan vlât,* altn. *lita leit,* mit der bedeutung *βλέπειν* (woher das goth. *vlits, andavleizns πρόςωπον,* ags. *andvlite,* ahd. *antluzi,* nhd. *antlitz*) steht zur seite das sl. *gljadati,* serb. *gledati,* böhm. *hledati;* doch fordert zu *vlits* das sl. *litze* πρόςωπον und lat. *vultus* vergleichung. Endlich aus ahd. *luokên, arluokên* prospicere, prominere, mhd. *luogen,* nhd. *lugen,* ags. *lôcian,* engl. *look,* leitet sich ahd. *luoc* cubile, specus (*specula* von *spicere*), schlupfhöhle, aus der das wild schaut.

Unser hauptwort für den zweiten sinn ist *hören,* goth. *hausjan,* ahd. *hôrran hôran,* mhd. *hœren,* alts. *hôrian,* ags. *hŷran,* engl. *hear,* altn. *heyra,* welches Graff 4, 1001 fälschlich der skr. wurzel *sru* (soll heifsen *shru,* oder wie andre schreiben *çru*) überweist, zu welcher das nachher zu nennende *hlosên* gehört. mit gröfserm schein hat man hinzugehalten goth. *ausô,* ahd. *ôra,* ags. *eár,* altn. *eyra,* litth. *ausis,* lat. *auris* (f. *ausis*) und *audire,* dergestalt dafs entweder in diesen allen H abgefallen, oder in *hausjan* zugetreten wäre. gleichwohl ist seltsam dafs niemals weder *ausjan* für *hausjan,* noch weniger *hausô* für *ausô* irgend auftaucht, und mir wohl eingefallen ob hier nicht deutsches H dem lat. H (wie in *himmadaga, hiutu hodie*) gleichstehn und *haurire hausi* verglichen werden dürfe? *haurire* bedeutet oft percipere, sentire, *auribus haurire* geradezu hören, wobei noch zu erwägen bliebe dafs im altn. *ausa* haurire, *ausa* haustrum, ahd. *ôsan* exhaurire, mhd. *œsen* vastare wiederum aphaeresis des H stattfindet, das offenbare verhältnis zwischen *ôsan* vastare und *ôdi* vacuus vastatus jenem zwischen *auris* und *audio* gleicht. stärkere kühnheit wäre, dies *haurire* sentire sogar

zum gr. ὁρᾶν zu stellen (dessen kurzes O sich schon erklären liefse) und aus dem allgemeinen percipere in das besondere videre überzuschreiten: dann stände der wechsel beider begriffe vollends gerechtfertigt; man hat längst gesagt dafs im Oedip. Col. 138

φωνῇ γὰρ ὁρῶ τὸ φατιζόμενον

ὁρᾶν ἀκούειν vertrete. Ahd. *hlosên* audire, *hlust* auditus, goth. *hliuma* ἀκοή, ahd. *hliumunt* rumor und mit abgelegtem H mhd. *losen liument liumet*, nhd. *lauschen leumund*, bekennen sich zu einer wurzel mit κλύειν und dem litth. *klausyti*; hier scheint das skr. *shru* am rechten ort, dessen R dem H der übrigen gleichsteht.

Welches goth. verbum den dritten sinn ausdrückte ist in den bruchstücken des Ulfilas nicht zu entnehmen; liefse sich das subst. *dauns* odor halten zu dem noch dunkeln *afdauiþs* Matth. 9, 36 exoletus? evaporatus? wenn hier das griech. wort auf diese begriffe führen kann; *dauns* gehört zum ahd. *toum* vapor (vgl. skr. *dhma* flare), *tunft tunst* nebula, und selbst berührung mit *touwan* mori, exhalare, exspirare, goth. *divan dau*, wäre denkbar, ausduften grenzt an verduften, welken, absterben. dies *daujan*, wenn es sich bestätigt, böte ein schönes wort dar, gleich dem lat. halare, spirare, odorem emittere, und man erinnere sich dafs den Gothen auch *usanan* exspirare, ausathmen, bedeutete.

Die Althochdeutschen hatten mehr als ein wort. *drâhan* bedeutet odorare, spirare, *drâsôn* redolere, sternutare; mhd. *dræhen*. Wolfram Parz. 171, 23

ir kunnet hœren unde sehen,
entseben unde dræhen:
daz solt iuch witzen næhen.

auch Lamprecht im cod. giss. 66ᵇ verbindet *smecken grifen unde dræhen*; im Renner 9595. 9600 steht *drehen: sehen*, gewis hängt der begriff zusammen mit dem des drehens, der duft steigt auf und dreht sich, volvitur, fertur. Ein anderes wort ist *suëhhan* olere fragrare foetere, woher ich das adj. *suah* infirmus, wiederum exoletus, leite (gramm. 2, 27); *suëh* ist odor sapor, *suëhhar* foetidus, mhd. *swëcher*, *übel swëcher* Iw. 208 D, *suëhhado* foetor; ags. *sväc* odor; altn. *svak* flatus, *svaka* flare. Mhd. *wâzen* flare, spirare fundgr.

2, 144, läſst auf ein ahd. *wâzan wiaz* oder vielmehr *huâzan huiaz* schlieſsen, von welchem bloſs das comp. *farhuâzan* exsufflare und dann abstract abominari, recusare übrig ist; das häufige scheltwort *farhuâzan,* mhd. *verwâzen,* muſs ursprünglich was *suah* und *afdauiþs* bedeutet haben, exoletus, verwünscht, verflucht (mythol. s. 1173): wenn Lye ein ags. *hvâtung* divinatio anführt, so sehe ich darin die vorstellung von afflatus ἐπίπνοια. *wâzamo manno* O. IV. 31, 7 ist noch eine schelte, fluch der menschen, von den menschen verflucht. Ahd. *stinchan* olere, redolere, *stenchan* suffire, fragrare, ags. *stincan* odorare, exhalare, foetere, *stencan* spargere; das altn. *stöckva* ist auſser aspergere auch abigere, welche bedeutung gerade dem ahd. *wâzan* zukommt (Graff 1, 1087). goth. *stigqan* κόπτειν, tundere offendere (nares?) Ahd. *riohhan* olere, fumigare, ags. *reocan,* altn. *riuka,* mhd. *riechen* fumare, mit *rauch* fumus vapor, wie das vermutete *daujan* mit *dauns* odor, verwandt; mnl. *rieken* Maerl. 1, 51. 2, 161. im hochdeutschen herschte die neutrale bedeutung vor, die active scheint mehr niederdeutsch. Das altfriesische *hrena* olfacere (Richthofen 828[b]) könnte an ῥίς ῥινός gemahnen, näher jedoch liegt das ags. *hrînan,* ahd. *hrînan rînan* tangere; nur wäre zu schreiben *hrêna* = *rîna,* wo nicht *hrêna* = *hreinan* gemeint ist.

Für den vierten sinn vermute ich keck ein goth. *safjan, sôf,* das sich zu *sapere,* wie *hafjan* zu *capere* verhält, mithin ahd. *seffan, sevan,* alts. *sebian* fordert; es ist aber nur ahd. *intseffan,* mhd. *entseben* übrig, in der angeführten stelle Parz. 171, 24 noch ausdrücklich gustare, sonst aber schon allgemein sentire intelligere bedeutend. Auſserdem galt, wie schon vorhin gesagt wurde, dem γεύσασθαι und gustare entsprechend *kiusan;* wenn Col. 2, 23 die worte μὴ ἅψῃ, μηδὲ γεύσῃ, μηδὲ θίγῃς übersetzt sind *ni teikais, ni atsnarpjais, ni kausjais* (vulg. *ne tetigeritis, neque gustaveritis, neque contrectaveritis*), so sind offenbar im gothischen text die beiden letzten verba verschoben, denn *snairpan* (ahd. *snerfan*) oder *snarpjan* ist θιγγάνειν contrectare. Das gewöhnliche verbum ist aber ahd. *smecchan,* mhd. *smecken,* ags. *smecgan,* altn. *smacka;* die goth. form wäre *smigqan* oder *smagqvjan.*

mhd. häufig *smecken,* und noch nhd. *schmecken* zuweilen für riechen, z. b. MS. 2, 200[b].

Auch den fünften sinn können mehrere verba ausdrücken, worunter das älteste und merkwürdigste das gothische *têkan taitôk* ist; dieser reduplication begegnet das gr. *τεταγών* von einem verlornen *ΤΑΓΩ* und noch entschiedner das lat. *tango tetigi.* von *têkan taitôk* weicht im vocal, in der conjugation und bedeutung das altn. *taka tôk* capere accipere: ahd. ist weder *zâchan ziah* noch *zahhan zuoh* vorhanden; am meisten aber befremdet dafs die gothische von der lateinischen und griechischen form nicht lautverschoben ist, was das T angeht: G und K verhalten sich nach der ordnung. hingegen die anlaute des ags. *þicgan þeah* capere, alts. *thiggean,* ahd. *diccan,* altn. *þiggja* liefsen vergleichung zu. die begriffe tangere capere impetrare liegen sich verwandt. Das goth. *greipan* ist *λαμβάνειν* und *κρατεῖν,* das ahd. *grîfan* rapere, tangere, palpare, das ags. *grîpan* capere, rapere, das mhd. *grîfen* vorzugsweise tangere: *grîfet her!* palpate MS. 2, 26[a] 179[b]; nhd. *ergreifen* arripere, *angreifen* attrectare, apprehendere, palpare. Ahd. *hrînan, rînan* tangere; ags. *hrînan,* altn. aber *hrîna* adhaerere und clamare, welche bedeutungen ich nicht wohl zu einigen weifs, es sei denn in bezug auf jenes fries. *hrena* riechen: wie die blume duftet, kann der laut erschallen, gleichsam rufen. Ahd. *fuolan* palpare, mhd. *vüelen,* nhd. *fühlen,* ags. *gefêlan,* engl. *feel,* altfries. *fêla,* mnl. nnl. *voelen bevoelen* Maerl. 1, 80. 2, 65. 3, 294. 321; dieser ausdruck gebricht dem nordischen dialect. Ahd. *hruoran ruoran,* mhd. *rüeren,* ags. *hrêran,* engl. *rear,* altn. *hrœra,* movere, commovere, tangere. Altn. *þreifa* palpare, tangere, schwed. *trefva* attrectare, ahd. *trëfan* tangere, percutere, attingere (Graff 5, 525), auf welches sonst das altn. *drepa* percutere, ferire anspruch zu haben scheint; auch das poln. *trafiać trafić,* böhm. *trefiti,* ital. *trovare,* franz. *trouver,* prov. *trobar* antreffen, finden* kommen in betracht; es ist ein überflufs verwandter formen und bedeutungen, womit ich diesmal nicht fertig werde. Dunkel ist mir der ursprung des ital. *tastare,* prov. *tastar,* franz. *tâter* palpare, welches seit dem 13n jh. gleichfalls in unsere sprache dringt,

* *smecken und ervinden* Maria 149, 1.

mhd. *tasten* Parz. 285, 9. Lachm. Walth. 162. *grîfen unde tasten* fragm. 32ª Amgb. 33ª; es ist ein seltenes wort, dessen sich viele dichter nie bedienen. mnl. *tasten* Maerl. 1, 51. 91. 2, 161. nhd. *tasten, betasten, antasten.* alles überlegt, scheint mir *tasten* unmittelbar mit *tangere* und *tactus* zusammenhängend, wie *forestum* mit *foreht, castellum* mit *schahtel, castellan* mit *schahtelân,* und gerade so findet sich *tehtier* Wh. 412, 24. Eracl. 4732. MS. 2, 77ᵇ für *testier,* ital. provenz. *testiera,* franz. *têtiere;* es war leicht aus dem H in S, oder umgekehrt, zu gelangen und romanische denkmäler frühster zeit müfsen nachweisen wie aus einem *tactare* für *tangere tastare* wurde. franz. hat *tâtonner* auch den sinn des lat. palpare = blandiri, adulari, liebkosen. da nun schwed. *smeka* mulcere ausdrückt, mhd. *smeichen* blandiri, *smeih* blanditiae, wäre leicht berührung mit *smacka* gustare aufzufinden.

Wie sich heute die verschiedenen ausdrücke abstufen, weifs ich wohl, vor alters könnte es anders darum gestanden haben. greifen und tasten sind uns härter als fühlen und rühren: wer an die hand rührt und fühlt, thut sanfter als der an sie greift und tastet, tasten ist noch gröberes greifen. rühren und fühlen können innere bewegung anzeigen, doch mag auch die seele ergriffen, der gedanke angegriffen sein. rechte werden gröblich angetastet. man begreift mit dem verstand, wie man mit dem herzen fühlt. empfinden liegt zwischen begreifen und fühlen, der geist begreift und empfindet, das herz empfindet und fühlt. empfinden im verhältnis zu finden macht mir jene verwandtschaft zwischen *trovare* und *treffen þreifa* sehr wahrscheinlich. leid oder freude, wärme oder kälte kann man empfinden und fühlen, nicht begreifen (aufser abstract genommen), einen grund begreifen und empfinden, nicht fühlen. fühlen ist also sinnlicher, empfinden geistiger: wenn ich deine hand in der meinen fühle, so empfinde ich freude; wenn ich deinen schmerz empfinde, so fühle ich eignen: die grenze zwischen beiden ist da wo das äufsere innerlich, das innere äufserlich wird.

Wir haben manigfache übergänge aus einem sinn in den andern wahrgenommen. wenn das sehen ein hören, das hören ein sehen, das kiesen ein wittern und schmecken, das

riechen ein schmecken, das fühlen ein empfinden, das greifen ein begreifen wird und die ausdrücke wechseln, so ist den dichtern von selbst das recht gegeben einen für den andern zu setzen.

Unter allen sinnen der edelste ist der erste und es liegt tiefer grund darin dafs die sprachen das wifsen vom sehen ableiten; doch gieng von früh an die weisheit auch vom geschmack aus, *sapientia* von *sapere;* als den romanischen sprachen das lat. *scire* ausstarb, griffen sie zu *sapere saber savoir,* und *geschmack* wird auch von dem gefordert der etwas sehen oder hören läfst. das allgemeine *sentire* hat im ital. und franz. den nebensinn von riechen, alle begriffe und empfindungen entspringen aber aus dem fünften sinn des greifens und fühlens.

Die verba des dritten und vierten sinns pflegen aufser der transitiven auch zugleich intransitive bedeutung zu zeigen: man riecht die blume, schmeckt den apfel und die blume riecht, der apfel schmeckt. den intransitiven tritt dann ein bestimmendes adverb wohl oder übel zu, unterbleibt es aber, so herscht der begriff des übels vor. *riecht, schmeckt, stinkt,* ohne beisatz, sagen aus male olet, male sapit; ja das ursprünglich vom guten wie vom üblen geruch geltende *stinken* hat allmälich den guten sinn von sich ausgeschlofsen und wir dürfen nicht mehr sagen, wie ahd. zuläfsig war, *suozo stinchan.*

Es verlohnt sich auch die substantiva zu verzeichnen. visus auditus olfactus gustus tactus verdeutschen wir einförmig gesicht gehör geruch geschmack gefühl. von den gothischen wörtern sind nur die vier ersten zu haben: I *siuns* *ὄψις* = *saihvns.* II *hliuma ἀκοή.* III *dauns ὀσμή.* IV *kustus γεῦσις,* denn *gaviss* übersetzt *ἁφή* in der bedeutung von nexus, nicht von tactus; warum sollte man nicht vermuten *têks* oder *têhts?* ahd. I *siuni, gisiuni.* II *gihôri, gihôrida.* III *stanh, stunha. suehhado. huâzamo?* IV *smacch, gismahmo.* V *gihruorida.* ags. I *gesŷne.* II *hlyst.* III *sväc.* IV *smäc.* V *hrîn,* fries. *hrene.* altn. I *sŷn.* II *heyrn.* III *daun.* IV *smeckr.* V *âtak. snertr.* mhd. I *gesiht.* II *gehœrde.* III *wâz* Maria 147, 32. 159, 40. fundgr. 1, 160. Wh. 2, 14. Pfeiffers pred. 1, 362. *des âses wâz* Ottoc. 443[b].

wâze Barl. 48, 21. *smac* fundgr. 1, 160. Wh. 240, 9. MS. 2, 200ª. Barl. 48, 18. Pfeiffers pred. 1, 321. IV *gesmac, smac* Renn. 9595. V *gerüerde.* zu *wâz* und *smac* findet sich meistentheils *guot edele süeze* oder *übele* gefügt, und *smac* kann odor wie sapor bedeuten. nnl. I *gezicht.* II *gehoor.* III *reuk. geur. lucht* d. i. luft, witterung. IV *smaak.* V *gevoel.* schwed. I *syn.* II *hörsel.* III *lukt.* IV *smak.* V *känsel* = sensus. engl. I *sight.* II *hearing.* III *smell. stink. scent.* IV *smack. taste.* V *feeling**.

In allen sprachen drücken eigne adjectiva abwesenheit oder verlust der beiden ersten, als der wichtigsten sinne, aus, gewissermafsen auch des fünften; warum nicht des dritten und vierten? wer nicht riechen oder schmeken kann, leidet unverhältnismäfsig geringere einbufse als der blinde taube und lahme und die sprache hat keine besonderen wörter dafür. *geruchlos, geschmacklos* können zwar auf den riecher und schmecker, ebenso aber auch, nach der vorhin bemerkten intransitiven natur solcher ausdrücke, auf die gegenstände gehen, welche gerochen und geschmeckt werden sollen. *gesichtlos, gehörlos, gefühllos* beziehen sich nur auf die person, nicht die sache. statt dieser mangelnden adjective für die abwesenheit des dritten und vierten sinns gesellt sich aber eins hinzu, welches den abgang der sprache anzeigt, deren vermögen nicht unter die sinne gerechnet wird.

Eine zusammenstellung der vielfachen wörter für die fehler der sinne, wobei ich aber etwas mehr in fremde sprachen eingehn mufs, soll den in der sprache unvermeidlichen übergang der einzelnen sinne in einander noch anschaulicher machen. fast alle solche adjectiva schwanken aus dem begriff des einzelnen sinnfehlers in den allgemeinen des stumpfsinns oder blödsinns und man begreift, wie sie dann wieder auf jeden andern einzelnen angewandt werden können.

Unser *blind* reicht durch alle äste deutscher zunge fast unverändert und hängt ohne zweifel zusammen mit der vorstellung *blandan,* trüben, mischen. bedeutsam finde ich das

* Poln. I *wzrok.* II *słuch.* III *węch. powonienie. zapach. cuch. smrod.* IV *gust. smak.* V *czucie. wczucie.* böhm. I *zrak.* II *sluch.* III *čich. wůně. puch. smrad.* IV *chuť. smak.* V *cyt. tknutj.*

schöne mhd. *ez enblanden* (gramm. 4, 336) zumal von den augen gesagt,

Parz. 231, 25 *daz volc von drîzec landen*
möhtz den ougen niht enblanden.

Flore 7757 *doch enblienden siez den ougen.*

es heifst aber auch *den handen und liden.* unsere der composition ergebene sprache hat für *blind* alte und ausdrucksvolle: ahd. *staraplint* (gramm. 2, 415), alts. *reginblind,* altn. *helblindr, miskor blindr,* bei welchen allen manche nähere erläuterung zu geben wäre. *haihs,* das nur die gothische mundart aufweist, setzt Ulfilas für *μονόφθαλμος,* es ist buchstäblich das lat. *coecus,* doch *cocles* bestätigt den begriff der einäugigkeit. hängt nun *cocles* auch zusammen mit *oculus, haihs* mit *augô,* so dafs H und C praefix wären? da fordert wieder betracht das litth. *aklas* = blind, *aklatis* blinder teufel (wie *cocles coclitis*) von dessen blendung der mythus geht (mythol. s. 979), und an den einäugigen Odin (*Helblindi*) darf erinnert werden. die Letten sagen *akls.* aber im franz. *aveugle,* prov. *avogol* (Raynouard 4, 367), das den andern Romanen gebricht, steckt nochmals *oculus* und die partikel *ab* scheint in der wirkung jenem praefix H und C analog. für goth. *haihs* zu vermuten stände ein ahd. *hêh, hêhil;* wie wenn nach dialectischer abweichung *hachil* gegolten hätte und der name *Hachilinc, Hachili* einschlüge?

Den Griechen ist *τυφλός* der übliche ausdruck und sicher gehörig zu *τῦφος* nebel dampf und zu *τύφω* dunsten qualmen. aber *τυφλὸς πούς* bei Euripides ist auch der lahme fufs, nicht, wie Lobeck s. 345 meint, pes hominis luminibus capti, man kann *ez enblanden dem fuoze* wie *dem ouge,* und der mythische teufel erscheint bald blind, bald lahm. ich mufs weiter gehn und *τυφλός* seiner wurzel nach unmittelbar verwandt erklären mit goth. *dumbs* *κωφός* und *daubs* *πωρός,* wobei die scheinbar mangelnde lautverschiebung nichts hindert, denn in *τύφω* fut. *θύψω,* aor. inf. *θύψαι* waltet der gewöhnliche wechsel zwischen *Τ* und *Θ,* dem *Θ* aber entspricht lautverschoben goth. D, ahd. T; ich werde also beim vitium des zweiten sinns zurückkommen auf *τυφλός.*

Seltener steht *σιπαλός* oder *σιφλός* für coecus, dessen übergang in die bedeutung lahm und stumpf (Lobeck s. 346)

das verhältnis von *τυφλός* bestätigt. doch blind zeigt sich auch in der merkwürdigen verwandtschaft des slavischen *sljep*, böhm. *slepy*, poln. *ślepy*, wo die gr. consonanten nur wie sonst häufig umgestellt sind, *SLP* = *ΣΠΛ*; das litth. *silpnas* bedeutet nicht blind, sondern schwach debilis *πηρός* gebrechlich, was auch *σιπαλός* aussagen darf.

Den mangel des zweiten sinns bezeichnet Ulfilas wieder durch ein uns späterhin ausgestorbenes *bauþs*, das nnl. *bot* dumm, stumpf, müste sich denn noch hinzu fügen und der übergang aus DH in T, aus AV in V, O (denn die flexion liefert *botten*, *botter*) sich rechtfertigen. aber unmittelbar gehört zu *bauþs* aus den keltischen sprachen das irische *bodhar*, welsche *byddar* surdus, durch welches DD die vergleichung des niederländischen TT gewinnt. ich bemerke nun weiter dafs Ulfilas *bauþs* bald für surdus, bald für mutus setzt, wie aus der nähe beider gebrechen höchst erklärlich ist.

Daubs hat er für *πωρός πεπωρωμένος* verstockt, *afdaubnan* für *πωροῦσθαι*, *afdobnan* für *φιμοῦσθαι* d. i. maul halten. ahd. *toup* ist surdus absurdus hebes stolidus, ags. *deáf* surdus sterilis, altn. *daufr* surdus insipidus, *daufr litr* aber color obscurus, was an blind und trübe reicht; dafs *τυφλός* gleicher wurzel sei sagte ich vorhin. mit eingeschaltetem oder vielmehr vor dem labiallaut sich einfindendem M ist goth. *dumbs* wiederum *κωφός*, *afdumbnan* wiederum *πεφιμῶσθαι* = *afdobnan*, ahd. *tump* mutus hebes stultus, ags. *dumb* mutus, altn. *dumbr* mutus; das nhd. *dumm* blofs hebes.

Was ist nun *κωφός*, dessen etymon Lobeck s. 344 ancipiti conjectura sucht? ich weifs vorerst dafs wir das wort in der altsächsischen sprache besitzen, im Heliand stehen jederzeit *halt endi háf* (oder *hâb*) verbunden 67, 23. 72, 7. 115, 1 und gemeint ist damit claudus et mancus, wodurch wir also auf das goth. *hanfs* *κυλλός* = *χωλός*, ahd. *hamf* mancus gelangen, so dafs man mit *κωφός* *καμπύλος* und *κάμπτω* lieber als *κόπτω* zu vergleichen hat; das lat. *hebes* mufs aus dem spiel bleiben. den Deutschen diente dies adj. für das gebrechen des fünften sinns, den Griechen mehr für surdus und mutus, doch mit recht sagt Lobeck 'omnium longissime patet *κωφός*' und die *κώφωσις τῶν ὀφθαλμῶν*, die odores

surdi coloresque stimmen zu jenem *daufr litr,* wie zu dem was ein mhd. dichter (altd. bl. 1, 244) sagt,

mit dunkler stimme sprich,
vor lûten worten hüete dich.

kann die *φωνὴ λαμπρά,* die *ὀσμὴ ἀφεγγής* nicht auch das *κωφὸν κῦμα,* ohne alle figur, uns verständigen? der fremde war den Griechen *Ἑλλάδος φωνῆς κωφός,* den Slaven ist der Deutsche ein stummer, poln. *Niemiec* von *niemy* mutus, weil ihrer sprache unkund. ich kenne wohl was man dieser ableitung entgegenstellt; es hält keinen stich. man vergleiche das litth. *nebilka* und *nebylys.*

Auszulegen schwer ist das lat. *surdus,* Potts *se + auri* (etym. forsch. 2, 567) und Benfeys *se + ur - du - s* erleichtern die sache nicht. käme die skr. wurzel *shru* audire = *κλυ, hlo* in betracht, dann läge das sl. *glouch κωφός,* poln. *gluchy,* böhm. *hluchy* nicht mehr fern, aber im suffix D müste die privative kraft gesucht werden, worauf ich mich noch nicht verstehe.

Ahd. *stum stummes,* alts. *stum* Hel. 5, 18, mhd. *stum stumbes* Iw. 481. 2259. 7767, nhd. *stumm,* nnl. *stom,* mangelt goth. ags. und altn., doch scheint goth. *stamms* balbus, ahd. *stam, stammalôn* balbutire, altn. *stamr* balbus, *stama* balbutire (vergl. *stumr* anhelitus, *stumra* anhelare) unmittelbar verwandt, ich zweifle noch ob *stibna stimme.*

Mutus hält man zu *μυττός μυνδός* und leitet von *μύω* blinzen.

Da sich das gefühl überall hin erstreckt, so mufs dessen beeinträchtigung und abwesenheit durch viele adjectiva ausdrückbar sein, die es im allgemeinen aussagen. zwei glieder des leibes sind aber für diesen äufserlich die wichtigsten, hand und fufs, und man begreift dafs die sprache auf besondere wörter bedacht war die den schaden an hand und fufs bezeichnen.

Im goth. *hanfs,* ahd. *hamf,* alts. *hâf* = mancus begegneten wir dem gr. *κωφός,* im goth. *halts,* ags. *healt,* ahd. *halz* ist deutlich das lat. *claudus clodus* (wovon *Claudius Clodius,* wie von *coecus Cocles*) gelegen, *claudere, claudicare* ist hinken; dem griechischen *χωλός* mangelt der schliefsende linguallaut, aber *χαλάω laxo* (zu welchem *luxo* ver-

renken gehört) berührt sich, doch stimmt *X* weder zum deutschen H, noch lateinischen C.

Bopp hat (vergl. gramm. s. 430 — 432 scharfsinn verschwendet um den anlaut *ha-* der adj. *haihs hanfs* und *halts* (*halbs* dimidius geht uns hier nichts an) aus dem skr. *êka* = ein zu deuten und in diesen wörtern den begriff einäugig, einhändig, eingliedig zu finden. freilich gemahnt der ausgang von *haihs* und *cocles* an *oculus* und der gedanke an ein dunkles praefix ist dabei natürlich; doch wie sollte *κωφός* und *claudus* den begriff hand und fuſs in sich schlieſsen? *nifa* aus umgestelltem *pâni* = hand hat alles gegen sich.

Desto deutlicher meldet sich *manus* in *mancus*; es aus *manu truncus* zu erklären wäre ungleich härter als franz. *poltron* aus *pollice truncus*. hier also steckt im suffix das geheimnis.

Das ahd. *lam*, *lamo* ist claudus und mancus, dann auch debilis, und wegen der zusammensetzung *hantalam* claudus scheint der allgemeine sinn vorwaltend. ags. *lam*, *lama*, engl. *lame* paralyticus, claudus. altn. *lama lami* membris fractus debilis, *fôtlama* claudus. litth. *lůmas* und *lůszas* lahm, vorzüglich an der hand. da fällt mir wieder das irische *lamh* manus, welsche *llaw* ein.

Unter den allgemeineren wörtern hebe ich hervor das goth. *gamaids* *πηρός ἀνάπηρος*, ahd. *gimeit* obtusus cassus stolidus stultus vanus, welches im mhd. *gemeit* die gute bedeutung von laetus annimmt.

Debilis soll aus *dehabilis* entspringen, *debeo* sogar aus *dehibeo*. im slav. findet sich *debel* *παχύς* crassus, *παχύς* und pinguis weichen aber aus in die vorstellung von stumpf, dumm blödsinnig; diese deutung scheint mir den vorzug zu verdienen.

Πηρός πωρός, παρὰ τὸ πήθω πήσω. Lobeck s. 69. 70. es hat auſser dem allgemeinen sinn zumal auch den von blind. Lobeck s. 346.

Über die an dieser letzten stelle noch angeführten *ἐλλός ἀλαός ἐνεός* weiſs ich für diesmal ermüdet nichts zu sagen.

Welch groſse lebendige berührung zwischen deutscher und lateinischer sprache in *vitan videre*, *saihvan scire*, *hausjan haurire*, *safjan sapere*, *taitôk tetigi*, *kustus gustus*, *haihs coecus*, *halts claudus*; geringere mit griechischer, *vait οἶδα*,

hausjan ὁρᾶν, *hlosen* κλύειν, *hanfs* κωφός, *daubs* τυφλός. mit keltischer nur *bauþs bodhar*. nicht zu übersehn *debilis debel*, σιπαλός *sljep*. JAC. GRIMM.

DIE ANTHROPOGONIE DER GERMANEN.

Tacitus in der Germania cap. 2 beruft sich um seine ansicht von dem autochthonischen ursprunge der Germanen zu bekräftigen auf die sagendichtung dieser selbst: 'celebrant carminibus antiquis — Tuisconem deum terra editum et filium Mannum originem gentis conditoresque. Manno tris filios assignant, e quorum nominibus proximi Oceano Ingaevones, medii Herminones, ceteri Iscaevones vocentur.'

Es scheint nun allerdings als seien unter den Germanen wie noch unter den Deutschen der späteren zeit sagen umgegangen die wenigstens für einzelne völker solch eine autochthonische ansicht aussprachen, indem sie dieselben aus einem walde oder aus einem felsen d. h. unmittelbar aus dem boden der heimat hervorwachsen liefsen. aus einem walde die Sueven: Tacitus sagt Germ. 39 von dem heiligen hain der Semnonen 'eoque omnis superstitio respicit, tanquam inde initia gentis.' aus wald oder fels die Sachsen: 'darauf so bin ich gegangen nach Sachsen, wo die schönen mägdlein auf den bäumen wachsen' heifst es in einem liede der handwerksgesellen (ob auch das obst des heiligen forstes in Thüringen oder Sachsen Reinh. s. 302 hieher zu ziehen?) und im Froschmeuseler Rollenhagens 1, 2 'da Aschanes mit seinen Sachsen aus den Hartzfelsen ist gewachsen.' der Aschanes kommt schwerlich anders woher als von den Askenas der genesis 10, 3, die man schon frühzeitig auf die Deutschen ausgelegt hat; die erzählung vom felsenursprunge konnte der etymologische zusammenhang von *Sahse* und *sahs* d. i. *saxum*, wo nicht veranlafsen, doch unterstützen.* ähnliche vorstellungen be-

* auch Isidor und Hroswitha dachten, jedoch in anderer weise, bei den Sachsen an *saxum*: Isid. 9, 2, 100 'Saxonum gens — appellata quod sit durum et validissimum genus hominum;' Hrosw. de gestis Oddonum (Reuber 163) 'ad claram gentem Saxonum nomen habentem a saxo per duritiem mentis bene firmam.' bekannt ist die gleichfalls alte herlei-